

Schwarzwald-Wacht

Calwer Tagblatt

Verlag: Schwarzwald-Wacht G. m. b. H. Calw, Rotationsdruck:
H. Dellschläger'sche Buchdruckerei, Calw, Hauptgeschäftsführer: Fried-
rich Hans Schaele, Angelegenheiten: Alfred Schaeffle,
Sämtliche in Calw, D. N. XII. 35: 3490, Geschäftsstelle: Alles
Postamt, Fernsprecher 251; Schluß der Angelegenheiten: 7.30
Uhr vormittags. Als Angelegenheiten gilt zur Zeit Preisliste 3.

Bezugspreis: Durch Träger monatlich 1.50 RM, einschließlich
Nach 20 Pfg. Trägerlohn. Bei Postbezug 1.86 RM, einschließlich
54 Pfg. Postgebühren. — Einzelnenpreis: Die Kleinverkaufs-
nummer 7 Pfg., Restmenge 15 Pfg. Bei Wiederholung Nachsch.
Erfüllungsort für beide Teile Calw. Für wichtige Beteiligte
von durch Fernspruch aufgenommene Angelegenheiten keine Gewähr.

Nationalsozialistische Tageszeitung

Amtliches Organ der N. S. D. A. P.

Alleiniges Amtsblatt für alle Stadt- und Gemeinde-Behörden des Kreises Calw

Nr. 58

Calw, Montag, 13. Januar 1936

3. Jahrgang

Die Saar feiert Jahrestag der Rückgliederung Feststimmung im ganzen Saarland — Erste Ausschüttung der Saarpfende

Saarbrücken, 12. Januar.

Das ganze Saarland feiert den 1. Jahrestag der siegreichen Abstimmung, die dieses schöne Land wieder mit dem Reich vereinte. Schon am Samstag waren die Häuser mit Flaggen und Girlanden geschmückt wie vor einem Jahr, und am Abend erstrahlten öffentliche und private Gebäude in einem Meer von Licht, so daß auch rein äußerlich die Erinnerung an die Januarfeier des Vorjahres wieder lebendig wurde.

Den Auftakt der großen Festveranstaltungen bildete eine große Festkundgebung im Saarbrücker Stadttheater am Samstagabend, bei der Reichskulturminister Fickel sprach. Große Freude hat es hervorgerufen, daß der Reichsarbeitsminister hundert bedürftigen Kriegssoldaten des Saarlandes Unterstüpfungen von je hundert Reichsmark aus der von ihm zur Erinnerung an den Abstimmungssieg errichteten Saarpfende hat zukommen lassen.

Reichsinnenminister Dr. Frick über die Zukunft Saarbrückens

In einer Unterredung mit einem Schriftleiter der „NSZ-Rheinfront“ erklärte Reichsinnenminister Dr. Frick, daß auf dem Gebiet des Reichsrechts die Rechtsangleichung des Saarlandes im wesentlichen abgeschlossen ist. Die Vereinheitlichung der landesrechtlichen Vorschriften muß der künftigen Entwicklung vorbehalten bleiben. Auf kommunalem Gebiet ist die Angleichung durch die Einführung der Deutschen Gemeindeordnung vollzogen worden. Die wirtschaftliche Umstellung brachte manche schwere Aufgabe; für die Saarkohle und die anderen saarländischen Erzeugnisse die notwendigen Absatzgebiete zu sichern, ist gelungen. Auch für die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit ist ein großes Arbeitsbeschaffungsprogramm geschaffen worden, das 388 Einzelmaßnahmen mit insgesamt 2 370 000 Tagewerten umfaßt und für das vom Reich allein über 20 Millionen Reichsmark an Zuschüssen gegeben wurden.

Saarbrückens Bedeutung als Verwaltungsmittelpunkt des Saarlandes ist wesentlich gestärkt worden. Es blieb Sitz einer Reichsbahndirektion, ein neuer Flughafen, ein neues Theater, ein neuer Schlachthof sind im Bau, der neue Reichssender ist vor einigen Wochen in Betrieb genommen worden, und

die Errichtung eines neuen Verwaltungsgebäudes wird vorbereitet.

Beginn der Befreiungsfeiern im Saarland

Der Jahrestag der Rückgliederung des Saargebietes wurde bereits am Sonntag in allen wichtigen Orten durch örtliche Kundgebungen festlich begangen. In allen Kreisorten hielten die Kreisleiter an die Volksgenossen und die Formationen der Partei begeisterte Ansprachen, in denen auf die Bedeutung des Tages auch als Markstein für die Befreiung Europas hingewiesen wurde. In den meisten Orten fanden Umbenennungen von Straßen und Plätzen statt, die das Gedächtnis an den geschichtlichen 13. Januar und die Befreiung des deutschen Saargebietes für alle Zeiten wachhalten sollen.

Am Sonntagabend wurde in Saarbrücken in einer Feierstunde vor dem Rathaus der historische Rathausplatz in „Platz der Deutschen Front“ umgetauft. Am Nachmittag fanden sich die Abordnungen der verschiedenen Gliederungen der Partei auf dem festlich erleuchteten Neumarkt ein. Um 17 Uhr 30 Min. wurden die Fackeln entzündet und dann setzte sich unter Vorantritt einer SA-Kapelle der Fackelzug durch die von zahlreichen Zuschauern

eingesäumten Straßen der Innenstadt in Bewegung. Kurz vor 18 Uhr traf der Fackelzug vor dem Rathaus ein, wo sich eine große Menschenmenge eingefunden hatte. Nachdem Männerchöre das Lied „Deutschland, heil'ger Name“ vorgetragen hatten, wurde auf der Rathausstreppe das eindrucksvolle Festspiel „Ein neuer Stern zieht seine Bahn“ aufgeführt. Dann ergriff Oberbürgermeister Kreisleiter Dürrfeld das Wort.

In seiner Rede wies er auf den 15jährigen Leidensweg des deutschen Saargebietes hin, in dessen Herz der Glaube an Deutschlands Sendung niemals untergegangen war. Er schilderte den harten Kampf um diesen Fleck geheiligter deutscher Erde, bis dann der Ehrentag des Abstimmungssieges vom 13. Januar 1935 kam. Dieser Abstimmungssieg, so führte der Oberbürgermeister aus, bedeute nicht nur ein bedingungsloses Bekenntnis des Saargebietes zu Deutschland und seinem Führer Adolf Hitler, er war auch ein Ausdruck deutscher Selbstbestimmungswillens gegenüber den Anfechtungen fremder Mächte.

Oberbürgermeister Dürrfeld schloß mit den Worten: „Die Deutsche Front war das Bollwerk des deutschen Willens und der deutschen Kraft. Deutsche Front ist der Ehrenname der Gemeinschaft aller Deutschen an der Saar, die bereit war, ihr Les-

Ungarischer Handelsminister in Berlin Berlin, 12. Januar

Der ungarische Handels- und Verkehrsminister Dr. Stephan von Winkler ist am Samstag zu einem mehrtägigen Besuch in der Reichshauptstadt eingetroffen und wird mit maßgebenden deutschen Persönlichkeiten Besprechungen über den weiteren Ausbau des deutsch-ungarischen Handelsverkehrs führen. Handelsminister von Winkler ist auf ungarischer Seite als der Urheber und Leiter der deutsch-ungarischen Wirtschaftsverständigung anzusehen.

tes für Deutschland zu geben. Als Hoheitsträger der Stadt Saarbrücken weise ich daher in dieser Stunde zum steten Gebeten der Deutschen Front diesen Platz. Der Rathausplatz zu Saarbrücken soll künftig den Namen tragen: „Platz der Deutschen Front“. Sein Name möge die lebende Generation gemahnen an die große Zeit, die sie erleben durfte; künftigen Geschlechtern möge er Künster sein von dem hohen Fied der deutschen Kreuze. Den Ruhm seines Namens aber sollen auf ewig verkünden die Glocken über uns im Rathaussturm zu Saarbrücken. Deutsch ist die Saar, deutsch immerdar.“

Zum Abschluß der würdigen Kundgebung wurde der Große Zapfenstreich zum Vortrag gebracht.

Neue Lösungsversuche im Abessinien-Streit

Mutmaßungen über die Entwicklung in Genf — Italien zu Verhandlungen bereit?

London, 12. Januar

Während die Vermittlungsaktion im italienisch-abessinischen Streit, die der König der Belgier in enger Zusammenarbeit mit dem Vatikan eingeleitet hat, in aller Stille ihren Weg nimmt, beschäftigt sich die westeuropäische Presse damit, die verschiedensten Gerüchte über neue Lösungsversuche zu registrieren. Das englische Reuters-Büro teilt mit, daß die britische Regierung bisher keine Mitteilungen erhalten habe, die als Anzeichen dafür zu werten sei, daß in Kürze ein Friedensvorschlag Italiens erfolgen werde. Dasselbe Büro läßt sich aber aus Genf melden, daß Italiens Haltung sich in der letzten Zeit beträchtlich geändert habe und daß nur die Frage bestünde, wer den ersten Schritt tun solle. Dafür käme allerdings nur der Völkerbund in Frage, der eine Vermittlung zwar herbeiführen könnte, aber nicht weiß, wie er das tun soll. Angesichts der gegenwärtigen Stimmung der Mehrheit der Völkerbundratsmitglieder sei es aber wahrscheinlich, daß diese am 20. Januar eher eine Ausdehnung der Sanktionen als eine Vermittlungsaktion erörtern werden.

„Times“ rechnen hingegen mit baldigen neuen Friedensbemühungen. Das Blatt berichtet aus Genf, es fehle nicht an Zeichen, daß der Umfang und

die mangelnde Volkstümlichkeit des abessinischen Feldzugs Eindruck auf die Leiter der italienischen Politik zu machen beginne. Wenn nicht von Paris, dann werde die Vermittlungsaktion möglicherweise von einer Gruppe kleinerer Mächte ausgehen.

In diesem Zusammenhang ist bemerkenswert, daß die nächste Sitzung des Großen faschistischen Rates vom 18. Januar auf den 1. Februar vertagt wurde. Zur Frage der Delsperre erklärten die zuständigen römischen Stellen abermals, daß Italien sowohl in Ostafrika als in der Heimat so große Vorräte bestitze, daß sein Bedarf für militärische und wirtschaftliche Zwecke auf lange Zeit gedeckt sei. Die Delsperre würde in erster Linie nur die Zivilbevölkerung treffen. Ausdrücklich wird aber betont, daß mit der Delsperre die Lage einen recht ernsten Charakter annehmen würde.

Die Note des Negus als Grundlage eines neuen Versöhnungsversuches?

Der römische Berichterstatter des „Petit Parisien“ meldet seinem Blatt, daß man in Rom der Ansicht sei, eine neue Anregung zur Lösung des ostafrikanischen Streitfalles hänge nach dem Scheitern des Lalal-Goare-Planes nur vom Negus oder vom Völkerbund

ab. Die kürzliche Note des Negus, in der eine Untersuchung über die Art der Kriegführung verlangt werde, schiene für gewisse diplomatische Kreise in Rom eine neue Tatsache darzustellen. Die italienische Regierung habe allerdings — entgegen irigen Auslegungen — keineswegs zugegeben, daß sie grundsätzlich in eine Untersuchung einwilligen würde. Sie habe jedoch wissen lassen, daß sie vom praktischen Gesichtspunkt aus von einer Untersuchung nichts zu fürchten habe, weil sie nichts zu verbergen brauche. Man frage sich also in Rom, ob es im Völkerbund nicht möglich sei, die Note des Negus als eine Gelegenheit zu ergreifen, um einen Ausöhnungsversuch zu machen. Die etwaige Untersuchung könnte auf erweiterter Grundlage stattfinden und sich auf die tatsächliche Lage Abessiniens erstrecken. Das würde gestatten, die Prüfung der italienischen Denkschrift vom 4. September wieder aufzunehmen. Somit könnte ein neuer Plan ausgearbeitet werden, der sich auf „objektiven Betrachtungen“ gründen würde.

Hestige Kämpfe an den Fronten

An der ganzen abessinischen Nordfront sind nach übereinstimmenden Meldungen aus Addis Abeba und Asmara heftige Kämpfe im Gange. Vom Marebfluß, der die Grenze zwischen Eritrea und Abessinien bildet, bis zum Rande des Hochlandes östlich von Makalle werden die Italiener immer wieder von abessinischen Truppen, die vielfach Regimentsstärke erreichen, überraschend angegriffen. Auf abessinischer Seite behauptet man, daß in den Morgenstunden des Freitag der rechte Flügel der Truppen Ras Seyoums in Makalle eingebrungen seien und sich nach erbitterten Nahkämpfen bis Abend endgültig in der Stadt festgesetzt hätten. Eine größere Anzahl von Gefangenen und Kriegsmaterial soll ihnen in die Hände gefallen sein. In Rom wird diese abessinische Siegesmeldung ausdrücklich demontiert.

Abessinische Meldungen vor der Nordfront am Sonntag besagen, daß die Kämpfe um Makalle ihren Fortgang nehmen. Besonders heftig seien die Kämpfe 20 Kilometer westlich von Makalle. Der abessinische Stoß richte sich jetzt gegen Abaro, das ungefähr 25 Kilometer nördlich von Makalle liegt. Die Lage der Italiener wird hier als äußerst gefährdet bezeichnet. Infolge des fast 14tägigen Regens seien sämtliche alten und neu gebau-

Beschleunigte Luftaufrüstung in England

Die englische Luftflotte wird jede Woche um ein Geschwader vermehrt

London, 12. Januar.

Wie „Daily Telegraph“ in großer Aufmachung meldet, ist eine enorme große Beschleunigung der englischen Luftrüstungen vorgehen. Die englische Luftflotte werde in Zukunft durchschnittlich um ein Geschwader (12 Flugzeuge) in der Woche vermehrt werden. Seit der Ankündigung des zweijährigen Aufrüstungsprogramms im vergangenen Mai seien die englischen Luftstreitkräfte bereits um 285 Frontflugzeuge verstärkt worden. Die gegenwärtige Stärke der Luftflotte sei 1300 Maschinen. Eine große Anzahl neuer Flugzeuge sei außerdem sofort lieferbar. Ferner wurden mehrere völlig neue Kriegsflyer hergestelt, deren Wert und Leistung alle Erwartungen übertreffen hätten.

Auch in der Personalausstattung seien

große Fortschritte gemacht worden. Fünf neue Kampffliegerschulen seien bereits in Betrieb und von den 13 vorgesehenen neuen Sportfliegerschulen für die Anfangsausbildung von Militärliegern seien neun eröffnet worden.

Aus Manchester meldet der „Daily Telegraph“, daß die berühmte Avro-Flugzeugfabrik, die zurzeit Tag und Nacht arbeitet, ihren Betrieb demnächst vergrößern werde. In den letzten Monaten seien schon Hunderte von neuen Arbeitern eingestellt worden.

Neue britische Luftstützpunkte auf Cypern

Neuer verzeichnet das Gerücht, daß die britische Regierung Luftstützpunkte auf Cypern errichtet, und zwar in Larnaca, Famagusta, Limassol, Kyrenia und Nicofia.



Im Festsaal dieses Hauses, des Evangelischen Gemeindehauses Würtburg, erfolgte in der Nacht vom 14. zum 15. Januar 1935 die Zahlung der bei der Saarabstimmung abgegebenen Stimmen. Der schwedische Präsident der Abstimmungskommission RODHE verkündete hier in der Morgenfrühe des 15. Januar 1935 das überwältigende Ergebnis, auf Grund dessen das Saargebiet ungeteilt zum deutschen Vaterland zurückkehrte.

Zur Erinnerung an den Saar-Sieg. Als Erinnerung an den Abstimmungssieg an der Saar ist an der historischen Würtburg in Saarbrücken ein Denkmal angebracht worden, die am 13. Jan. durch Reichsminister Dr. Frick feierlich enthüllt wird. (Geinrich Hoffmann, R.)

ten Straßen für den italienischen Nachschub gänzlich unbrauchbar geworden. Diese Lage werde von den Abessinern auch weiterhin ausgenutzt.

Die Meldungen von der Südfront lassen erkennen, daß der Stab der italienischen Somalialarmee große Umgruppierungen vornimmt. Die meisten Streitkräfte würden aus Ogaden nach Ddurr und Lugh-Ferrandi geleitet.

Dr. Juncos vom Internationalen Roten Kreuz in Genf hat die Untersuchung des Bombardements der schwedischen Rot-Kreuzstation bei Dolo beendet. Er ist mit dem Flugzeug am Sonntag nach Addis Abeba zurückgekehrt.

Der italienische Heeresbericht von Samstag lautet: „Unsere nationalen und eritreischen Abteilungen haben gestern starke feindliche Kräfte angegriffen, die sich auf die Umgebung des Zusammenflusses von Gabat und Geba vorgeschoben hatten. Die unter Zusammenarbeit mit Artillerie und Luftwaffe entfaltete Aktion hat mit dem Rückzug des Gegners geendet, dem unsere Abteilungen nachdrängten. Die Abessinier haben starke Verluste erlitten. Auf unserer Seite sind 1 Korporal der Eingeborenen-Truppen und 2 Askari gefallen, 3 Offiziere, 2 Eingeborenen-Korporale und 3 Askari wurden verwundet. Die Luftwaffe war auf der ganzen Front eifrig tätig. Debschag Heile Selassie Guga hat in Verbindung mit unseren politischen Behörden im Tigre die Einreichung seiner Krieger in Infanterieabteilungen, die bereits an der Front eingesetzt worden sind, und in Polizeiabteilungen, die im besetzten Gebiet verteilt wurden, abgeschlossen.“

Nach den jetzt amtlich veröffentlichten Verlustziffern der italienischen Eingeborenen-Truppen in Ostafrika sind in der Zeit vom 8. Oktober bis 31. Dezember vorigen Jahres 477 eritreische Askaris und 44 somalische Dabat gefallen.

Italienische Vorkämpfe an der Südfront

Aus den amtlichen italienischen Berichten über die militärischen Operationen an der Somalifront zwischen dem 1. und 7. Januar ergibt sich eine rege Gefechtsaktivität und zahlreiche Erfolge. Am 3. Januar rückte der auf italienischer Seite kämpfende Sultan von Schiwa mit 1000 Mann und zahlreichen Maschinengewehren nach einem Marsch von 200 Kilometern in das Tal des oberen Schebeli, wo er, wie berichtet wird, in der Gegend von Gabba überlegene abessinische Streitkräfte angriff und zurückschlug. Die Verluste der Abessinier sollen 474 Tote und zahlreiche Verwundete betragen haben.

Japan verläßt Flottenkonferenz

In einer Nachsitzung beschäftigte sich das japanische Kabinett mit der Lage auf der Londoner Flottenkonferenz und legte die Anweisungen für die japanische Abordnung fest. In der Sitzung des Kabinetts erörterte der älteste Minister Takahashi die schwierige Weltlage. Er regte an, daß die japanische Abordnung in London nochmals eindringlich die Haltung Japans erläutern solle. Die Einstellung Japans sei allein geeignet, den Krieg zu verhindern, während die anderen Mächte anscheinend den Krieg vorbereiten wollten, wenn sie eine wirkliche Abrüstung ablehnten. Der Minister brachte zum Ausdruck, daß Japan ruhig und in freundschaftlicher Form die Flottenkonferenz verlassen wolle, wenn sich kein anderer Ausweg ergebe.

Jahresrückblick 1935 der Gesellschaft „Reichsautobahnen“

Die 15 obersten Bauleitungen der Gesellschaft „Reichsautobahnen“ haben laut RdZ. im Geschäftsjahr 1935 den weiteren Ausbau des Netzes tatkräftig durchgeführt. Der soeben bekanntgegebene vorläufige Jahresrückblick stellt fest, daß im Berichtsjahr insgesamt 108 Kilometer der Straßen Adolf Hitlers fertiggestellt und in Betrieb genommen wurden. Auf insgesamt 1876 Kilometer Streckenlänge wurde gebaut. Die Zahl der zur Entwurfsbearbeitung und zum Bau freigegebenen Strecken erhöhte sich auf rund 3450 Kilometer.

Ausführliche Entwürfe oder Bauarbeiten werden zur Zeit für folgende Strecken oder Streckenteile ausgeführt: Königsberg—Elbing, Berliner Ring, Berlin—Stettin, Berlin—Frankfurt a. O., Berlin—Breslau—Beuthen, Berlin—Galle—München—Reichenhall—Landesgrenze, Berlin—Hannover—Duisburg—Köln—Frankfurt a. M., Köln—Aachen, Götting—Chemnitz—Dresden—Gera, Chemnitz—Blauen—Hof, Bremen—Hamburg—Lübeck, Hamburg—Göttingen—Kassel—Frankfurt a. M.—Karlsruhe—Stuttgart—München, Saarbrücken—Mannheim. Die Höchstzahl der auf den Baustellen der Reichsautobahnen 1935 beschäftigten Unternehmensearbeiter wurde mit 113 139 im Juli erreicht.

Große Bedeutung fällt beim Bau der Reichsautobahnen dem Brückenwesen zu, da durchschnittlich alle 800 bis 1000 Mtr. ein Brückenbauwerk errichtet werden muß, dessen Maße

bei der großen Breite des Regeldurchschnitts der Reichsautobahnen (24 Meter) im allgemeinen recht erheblich sind. Bis Ende 1935 sind hierbei insgesamt rund 1,26 Millionen Kubikmeter Stampfbeton, rund 660 000 Kubikmeter Eisenbeton, rund 59 100 Tonnen Stahlkonstruktionen, rund 11 000 Tonnen Träger, rund 28 000 Kubikmeter Beton zwischen T-Trägern und 30 000 Kubikmeter Naturstein eingebaut und außerdem rund 137 000 Tonnen Stahlkonstruktionen vergeben. Etwa 800 Brücken sind fertiggestellt und weitere 600 in Angriff genommen.

Die Finanzierung des Baues wurde wie im Vorjahr mit Hilfe eines von der Reichsbank zur Verfügung gestellten Kreditkontokorrentkredits durchgeführt. Während im Jahre 1934 die Ausgaben der Kapitalrechnung nur wenig mehr als 200 Millionen RM. betragen, dürfte man für das Jahr 1935 mit einer Gesamtausgabe der Kapitalrechnung in Höhe von etwa 500 Millionen RM. rechnen können. Von diesem Aufwand werden über 40 Prozent allein auf die Erdarbeiten und 14 Prozent auf Fahrbahndecken entfallen. Der bewährte Grundsatz der Wirtschaftlichkeit und Sparsamkeit zeigt sich in dem äußerst niedrigen Anteil der Verwaltungskosten (etwa 7 Prozent) an den Gesamtausgaben. Die Anzahl der Bauabteilungen ist von 59 auf 74 Ende Dezember 1935, die Zahl des Personalstandes der Stellen der Reichsautobahnen von 4260 auf 6239 Köpfe Ende Oktober 1935 angesichts der Zunahme des Arbeitsumfanges gestiegen.

Der Stand der württ. Autobahnen

Noch in diesem Jahre wird die erste Teilstrecke freigegeben

Stuttgart, 12. Januar

Auf den drei im Bau befindlichen Strecken Stuttgart—Ulm, Stuttgart—Heilbronn und Stuttgart—Karlsruhe wurden die Bauarbeiten trotz zeitweiligen Kälteeinbruchs und Schneefalls nahezu unermindert fortgesetzt. Mit dem Abschluß des Jahres 1935 waren seit Arbeitsbeginn im Frühjahr 1934 insgesamt 1 390 210 Tagewerke geleistet, 2 767 849 Kubikmeter Erd- und Felsmassen bewegt und 81 834 Kubikmeter Beton und Eisenbeton für die Kunstbauten verarbeitet. Das Tempo und der Umfang der im Jahr 1935 geleisteten Arbeit ist gegenüber dem Jahr 1934 erheblich gewachsen. Wenn zu Beginn des Jahres nach dem Bauprogramm für 1936 gefragt wird, so ist hierauf zu antworten, daß neben dem gleichmäßigen Fortgang der Erdarbeiten insbesondere ein rascher Fortschritt in der Herbeiführung der Fahrbahndecken angestrebt wird. Es ist geplant, die Arbeiten so zu betreiben, daß noch in diesem Jahr die erste Teilstrecke von Stuttgart—Echterdingen bis Unterboihingen dem Verkehr übergeben werden kann.

Stuttgart—Ulm—Leipzig

Die Montage des Sulzbachviadukts ist dank der verhältnismäßig günstigen Witterung soweit gefördert worden, daß bereits fünf Sechstel der Brücken stehen; der Bauherr erhält jetzt schon einen Gesamteindruck dieses gewaltigen Bauwerks. Voraussichtlich wird das Widerlager in Richtung Ulm in 3 bis 4 Wochen erreicht sein. Als besonders erfreuliche Tatsache kann fest-

gestellt werden, daß bis jetzt bei allen schwierigen Gründungs- und Montagearbeiten an diesem Bauwerk kein nennenswerter Unfall vorgekommen ist. Auf der ganzen Strecke Echterdingen—Kirchheim sind nunmehr alle Kunstbauten bis auf geringe Restarbeiten erstellt.

Bei Kirchheim sind noch zwei Brücken für die Unterführung der Straßen Kirchheim—Dettingen und Kirchheim—Oberklingen in Arbeit. An dem Viadukt über die Franzosenstraße bei Gmündingen sind die Gründungsarbeiten beinahe fertiggestellt. Mit dem Aufstellen des Lehrgestüßes für die Eisenbetonkonstruktion wurde begonnen. Bei diesem ungefähr 160 Meter langen Bauwerk liegen die beiden Fahrbahnen gestaffelt auf verschiedener Höhe, so daß es nötig wurde, zwei vollkommen getrennte Brücken nebeneinander auszuführen. An dem Steilhang bei Drachenstein sind die Einrichtungsarbeiten für die dortigen großen Betonbauten in vollem Gange.

Auf der Albhochfläche sind bis zum Donauebiet nur noch einige kleinere Wehbrücken auszuführen. An der großen Donaubrücke bei Leipheim sind alle Mittelpfeiler und ein Landwiderlager bereits betoniert. Das zweite Landwiderlager ist eben in Ausführung. Von den vier großen Bogen sind 2 Landöffnungen fertig eingerüstet. In der Flußöffnung wurde das Untergerüst eingestammt und mit den Einrichtungsarbeiten für den vierten Bogen wurde auch bereits begonnen.

Stuttgart—Heilbronn

Als wichtigstes Ereignis ist hier zu melden, daß am Engelbergertunnel bei Leonberg am 31. Dezember 1935 für eine Tunnelröhre

Das Neueste in Kürze

Auf einer HZ-Führertagung des Gebiets Ruhr-Niederrhein in Mülheim teilte der Stellvert. des Reichsjugendführers, Stabsführer Hartmann-Lauterbach über den kommenden Aufbau der Staatsjugend mit, daß in den kommenden drei Jahren die 10-, 11-, 12- und 13jährigen, vor allem aber die 10- und 11jährigen im Jungvolk und in der Jungmädellorganisation in möglichst großem Umfange erfasst werden sollten. Diejenigen, die sich im Jungvolk und in der Jungmädellorganisation vier Jahre bewährt hätten, würden mit 14 Jahren in die HZ bzw. dem BDM aufgenommen. Die anderen Jungen und Mädchen würden dann in die von HZ-Führern geführte Staatsjugend kommen, so daß also in Zukunft jeder junge Deutsche seinem Volk dienen werde.

In München konnte infolge der Schneefälle am Sonntag der Straßenbahnverkehr nur mit großen Verzögerungen und Erklärungen durchgeführt werden. Die Schneepflüge der Stadt, Straßenreinigung arbeiteten den ganzen Tag an der Freimachung der Straße.

In Wien verheißt man nicht mehr, daß zur Zeit die Vorbereitungen zu einer Anlehnung Österreichs an die kleine Entente und für den Donaublock getroffen werden. Der Ministerpräsident der Tschechoslowakei weist gegenwärtig zu Verhandlungen in Wien. Der Kurs der einseitigen Anlehnung Österreichs an Italien ist aufgegeben.

In Dublin (Irland) kam es zu einem schweren Zusammenstoß zwischen Kommunisten und Katholiken.

Bei der Aussprache im Zentralerekutivkomitee wurde erwähnt, daß der Heereshaushalt der Sowjetunion für das Jahr 1935 sechs Milliarden Rubel umfaßt hätte. Tatsächlich seien im Vorjahr jedoch für die Zwecke der Landesverteidigung 8 Milliarden Rubel aufgewendet worden. Im Jahre 1936 würden 14 Milliarden Rubel für militärische Zwecke aufgewendet werden.

Im Zusammenhang mit dem Krieg in Abessinien wird in Kairo der Abschluß eines englisch-ägyptischen Militärabkommens zum Schutz Ägyptens erwogen.

Auf dem Flugfeld bei Massana (Eritrea) ist ein italienisches Bombenflugzeug mit drei Mann Besatzung abgestürzt. Die Besatzung fand den Tod.

Das Repräsentantenhaus der Vereinigten Staaten von Amerika hat mit 355 gegen 58 Stimmen eine Vorlage angenommen, die die Auszahlung von Pensionen und Vergütungen in Höhe von 1 bis 2 Milliarden (!) Dollar an etwa 3 1/2 Millionen Kriegsteilnehmer vorsieht.

Nach Meldungen aus Pisto in Columbien haben sich in der Provinz Marino starke Erdstöße ereignet, die große Erdrutsche im Gefolge hatten. Hierbei wurden vier Dörfer zerstört. Man glaubt, daß über 200 Menschen umgekommen sind.

(Fahrtrichtung Stuttgart—Heilbronn) der Durchschlag des Rißstollens erfolgte. An dem zweiten Stollen für die Fahrtrichtung Heilbronn—Stuttgart konnte bis jetzt der Rißstollen nur von der Stuttgarter Seite her vorgetrieben werden, da auf der Gegenseite der Voreinriss noch nicht ganz fertig ist. Am Viadukt über das Beutenbachtal bei Dettingen sind die Betonarbeiten für eine Brückenhälfte im Gange; die übrigen Kreuzungsbauwerke in dieser Gegend sind im wesentlichen fertiggestellt. Die Überführung der Reichsstraße Zuffenhausen—Schwieberdingen konnte bereits dem Verkehr übergeben werden.

Der geheimnisvolle Graue

Roman von Jos Kollhofer

Copyright by Prometheus-Verlag, Großensee bei München

„Achtung, Ed oder Jahn! — In Scotland-Yard ist großer Alarm gegeben. Alles soll schleunigst verschwinden — gebt das Signal. Wenn Kelley noch nicht erledigt ist, dann seht zu, daß ihr ihn aus der Ferne erwischt. Grimshaw wird euch den Kopf herunterreißen, wenn es nicht gelingt. Kelley hat uns alle in der Hand. Schluß jetzt!“

„Hallo, alter Junge — warte doch!“ beilegte sich Gibbs zu rufen, aber die Verbindung war schon unterbrochen.

Captain Blonden stand wie ein Jagdhund neben dem Sergeanten.

„Kam der Anruf von dieser Seite?“ Er deutete auf den Toten.

„Ich habe leider kein Wort verstanden“, schwindelte Gibbs kaltblütig, „ich vergaß, daß ich früher am rechten Ohr eine Erschütterung davontrug!“

„Das kommt davon, wenn Untergebene so vorzeitig sind. Hätten Sie mich rangelassen“, wurde er ärgerlich angefahren.

„Ich glaube nicht, daß Sie mehr gehört hätten als ich!“

„Mein Gehör ist erstklassig!“

„Ich werde jetzt den Chef aussuchen, und ich denke, er wird meine Ansicht bestätigen“, erwiderte Gibbs würdevoll.

Blonden sah ihm verblüffend nach.

Die Straße war fast menschenleer, als Gerson hinauswinkte. Er sah, daß vom Nebenhaus ein Mann auf ihn zuwinkte.

„Wir haben einige Kerle eingeschlossen“, meldete er schon, bevor er den Kommissar erreichte. „Der Sergeant fragt, ob wir eindringen sollen.“

„Nein!“ befahl Gerson. „Er soll warten, bis Verstärkung eintrifft. Rufen Sie schnell zurück!“

Der Polizeibeamte salutierte und eilte mit großen Sprüngen weg. Gerson musterte schnell und unauffällig die gegenüberliegende Häuserfront; dabei überfah er, daß am unteren Ende der Straße ein Auto einbog, das im schnellsten Tempo auf ihn zuhielt. Es war eine fünfspitzige, weinrot lackierte Packard-Limousine. Kurz vor dem Standort des Kommissars schob sich plötzlich auf der einen Seite die Fenster Scheibe abwärts — man vernahm die Detonation einiger Revolvergeschosse, das Auto raste schon wieder hundert Meter entfernt weiter.

Wie durch ein Wunder war Gerson unverletzt geblieben. An beiden Straßenenden tauchten nun Polizeiautos auf. Dem Fahrer der Limousine gelang es nicht mehr, in die Querstraße einzubiegen. Um einen Zusammenstoß zu vermeiden, mußte er so stark bremsen, daß der Wagen ins Schleudern verriet; er drehte sich förmlich um seine eigene Achse, schitterte nach rechts und prallte dabei unsanft mit einem Lieferwagen der Polizei zusammen. Der Lenker und die zwei

Innassen rissen die Türen auf, um zu flüchten. Es waren Schwarzbärte, die sich einige Minuten später, mit Handschellen am Körper, in einem Polizeitransportwagen befanden.

Unter Leitung des Kommissars begann nun eine Razzia einzusetzen, bei der sämtliche umliegenden Häuser erfasst wurden. Es gelang, eine Anzahl verdächtiger Männer festzunehmen. Die drei Burken im Nebenhaus wehrten sich verzweifelt. Sie konnten erst überwältigt werden, nachdem einige Beamte am Dach des Hauses eingestiegen waren und so von oben in den Kampf eingriffen.

Gibbs, der sich zu seinem Chef begeben hatte, schilberte in kurzen Zügen den Vorgang im Keller.

„Hier wimmelt es von Schwarzbärten, Captain! — Dieser Grimshaw hat sicherlich auch viele Wolle unter dem Kinn!“

Gerson hörte ihm nachdenklich zu.

„Ich meine, Chef, das ist eine große Sache, und Sie werden sie auch machen, das ist klar. Aber“, der Sergeant druckte und schluckte an den nachfolgenden Worten, „... es ist für Sie... ich meine, Captain, Sie sollen sich sehr in acht nehmen. Die Schwarzbärte wissen jetzt, wer den Fall in der Hand hat, und wenn Ihnen was passieren würde, Chef, dann gehe ich auf Mord aus.“

Er atmete erleichtert auf, als er das gesagt hatte.

Gerson, der wußte, daß der Sergeant sehr an ihm hing und für ihn durchs Feuer ging, klopfte ihm lächelnd auf die Schulter. „Es ist gut, Gibbs! — Wir beide wissen, wie wir zueinander stehen. Ich brauche Sie auch jetzt zu einer Aufgabe, die für mich das Leben bedeutet. Ich weiß, ich kann mich auf

Sie verlassen, und das ist recht so. Wir sprechen noch darüber.“

Johanne Wellington verließ das Büro der Firma Milton u. Co. später als sonst. Der Chef hatte ihr noch zwei Briefe diktiert. Sie verzichtete deshalb auf den täglichen Spaziergang durch Kensington Garden und beschloß, mit der Untergrundbahn nach Hause zu fahren. Als sie auf die Straße trat, begrüßte sie ein Herr durch höfliches Nicken des

„Guten Tag, Fräulein Johanne!“ beilte er sich auf ihre abweisende Miene zu sagen. „Es ist kein Zufall, daß ich Sie hier treffe; glauben Sie mir, ich warle schon eine gute halbe Stunde auf Sie. Gerade wollte ich gehen.“

Der Sprecher neigte verlegen an seiner Krawatte. Er kam sich immer sehr unbeholfen vor, wenn er die Augen des Mädchens auf sich gerichtet sah.

„Einen entzückenden Pelzmantel tragen Sie“, stellte er fest.

„Hören Sie, Gerson! — Ich möchte das nicht mehr erleben, daß Sie hier auf mich warten.“ Johanne meinte es ernst mit ihren Worten.

„Ich höre es, Fräulein Johanne! — Wir können uns auch wo anders treffen, vielleicht bei einer Kirche, das macht einen guten Eindruck!“

Johanne stampfte zornig mit dem Fuße.

„Sie sind unausstehlich, Gerson. Ich werde mich nie mit Ihnen verabreden. Sie sind kein Kavaler, sonst würden Sie jetzt den Hut abnehmen und sich verabschieden!“

(Fortsetzung folgt.)

Fammeln

Die am Feuerweh...
j a m m l u
Monat Ja
Ergebnis
j p e n d e
Gaststätten
gesamt sin
gesammelt
scheine in
Sammelhilf
Winterhilf
nicht ohne
sonderen

De

Noch an
eigentlich
schon das
Sonntag
Den ganz
mit Wolke
brochen, s
unter eine
Bäume un
Telephon-
unter der
den herrlic

Der

Der Mo
taunt: Au
der Saar
18. Janna
Verwaltung
sonstigen
tungen des
lichen Sch
gefordert,

Sehr zu

die seit W
schönen S
dings ist
Nacht hat
Angesichts
gold eine
Leid brach
den Tiere
genügend
den, sind
schenhand
ganze Vo
hilfsbereit
Futterstell
Zeit Wind

hat

So schö
Schnee h
Neste, Zu
Dräfte au
erheblicher
und beson
feuchte, s
Schäden an
masten, W
dem Schu
Mitternact
dem Baun
reiche Fre
waren. Di
gangstraf
räumen b
Fahrzeuge
Reichsbah
Sorgen.
konnte her
nur einglo
der gerisse
groß, soda
wegs sind
riefigen S
uracht. D
Wald her
Stämme u
bis jetzt

Kalte M

an der M
Tiefs ras
aufgebaut,
über Ober
often über
sammentre
Teilen Sü
derschläge
anstieg in
zu erwart
rückgehen

Voraus

Voraus
und Diens
allmählich
leichte nör

Aus Stadt und Kreis Calw

Calw, den 13. Januar 1936

Schwarzes Brett
Parteilamtl. Nachdruck verboten.
Calw, den 13. Januar 1936

Die Feuerwehr sammelte für das Winterhilfswerk

Die am gestrigen Sonntag von der Freiwilligen Feuerwehr durchgeführte Reichs-Geldsammelung des Winterhilfswerkes für den Monat Januar hatte in der Stadt Calw das Ergebnis von 436.— RM. An Eintopfspende kamen in den Haushaltungen und Gaststätten der Stadt 688.— RM. auf. Insgesamt sind also 1124.— RM. für das W.H.W. gesammelt worden. Singu kommen noch Gutscheine im Wert von etwa 25.— RM. Die Sammelarbeit der Feuerwehrmänner für das Winterhilfswerk war bei dem Schneetreiben nicht ohne Mühe und verdient deshalb besonderen Dank.

Der Winter ist wieder da!

Noch am Samstag fragten wir, wo er eigentlich bliebe und ob er dem Frühling schon das Feld geräumt habe. Und schon am Sonntag früh hat er sich wieder eingestellt. Den ganzen Tag über war das Tal dicht mit Wolken verhangen; es schneite ununterbrochen, sodas bereits zu Mittag die Erde unter einer hohen weißen Decke lag. Dächer, Bäume und Sträucher waren bis verschneit, Telefon- und Lichtfreileitungen bogten sich unter der Schneelast, kurz: in wenigen Stunden herrschte tiefster Winter.

Heute Flaggen heraus!

Der Reichsminister des Innern gibt bekannt: Aus Anlaß der Wiederkehr des Tages der Saarabstimmung flaggen am Montag, 13. Januar, die staatlichen und kommunalen Verwaltungen, Anstalten und Betriebe, die sonstigen Körperschaften, Anstalten und Stiftungen des öffentlichen Rechts und die öffentlichen Schulen. Die Bevölkerung wird aufgefordert, gleichfalls zu flaggen.

Sehr zur Freude der Wintersportfreunde, die seit Weihnachten auf die Ausübung ihres schönen Sportes verzichten mußten. Allerdings ist der Schnee recht feucht und über Nacht hat im Tal schon Tauwetter eingetroffen. Angesichts der jetzt schon hoch gehenden Nagold eine nicht unbedenkliche Erscheinung. Leid brachte der überraschende Wintereinbruch den Tieren. Sie, die in den letzten Wochen genügend Nahrung in der Natur vorgesunden, sind jetzt wieder auf die Hilfe aus Menschenhand angewiesen. So sah man gestern ganze Vogelschwärme an den wenigen von hilfsbereiten Menschen mit Körnern versehenen Futterstellen. Auch hier gilt es in nächster Zeit Winternot zu lindern!

Der Schnee hat viel Schaden angerichtet

So schön der Anblick eines mit dickem Schnee bedeckten Winterwaldes, verschneiter Äste, Zweige, Bäume und freigespannter Drähte auch ist, meist stellt sich als Folge erheblicher Schaden ein. So hat auch gestern und besonders die letzte Nacht hindurch der feuchte, schwerlastende Schnee überaus schwere Schäden angerichtet. In Calw sind Leitungsmasten, Bäume, Äste, Äste u. a. m. unter dem Schneeeindruck zusammengebrochen. Von Mitternacht an war in der Stadt und auf dem Bahnhof die Beleuchtung gestört, da zahlreiche Freileitungen des Lichtnetzes gerissen waren. Die Nacht über waren in den Durchgangstrassen die städt. Arbeiter mit Schneeräumen beschäftigt, damit der Verkehr der Fahrzeuge keine Störungen erlitt. Auch die Reichsbahn und die Reichspost hatten ihre Sorgen. Die Bahnstrecke nach Albigstett konnte heute früh infolge von Schneebürsten nur einseitig befahren werden, und die Zahl der gerissenen Fernspreikleitungen ist recht groß, sodas alle verfügbaren Kräfte unterwegs sind. Den Hauptschaden aber haben die riesigen Schneemassen in den Waldern verursacht. Die ganze Nacht über hörte man vom Wald her das Krachen und Bersten fallender Stämme und brechender Äste. Nach den uns bis jetzt vorliegenden Nachrichten — ein

Ueberblick ist natürlich noch nicht möglich — sind die Schäden besonders in älteren Beständen geradezu katastrophal.

Der Heilbronner Besuch in Calw und Bad Liebenzell

Die Heilbronner Verlagsdruckerei G. m. b. H. hat ihren angekündigten Winter-Bochenendbetriebsausflug nach Calw und Bad Liebenzell programmäßig durchgeführt. Samstag Abend trafen die 155 Gäste unter Führung von Kreisleiter Drauz in bester Stimmung in Calw ein und wurden durch Vermittlung des Kreisamts der NSG. „Kraft durch Freude“ in den hiesigen Gaststätten einquartiert. Anschließend war man zu ein paar Stunden frohen, kameradschaftlichen Zusammenseins im Saalbau Weis vereint. Kreiswart Meyle überbrachte die Grüße der NSG. „Kraft durch Freude“ und wünschte den Gästen einen angenehmen Aufenthalt in Nagoldtal. Dann unterhielten sich die Heilbronner, welche Singchor, Werkstube und Hauskapelle selbst mitgebracht hatten, bei heiteren Vorträgen, Musik und Tanz auf's Beste. Im Lauf des Abends fanden sich Gauausbilder und Kreisleiter Wurster, stellv. Kreisleiter Bofsch, Bannführer Waidelich und der Kreiswart der NSG, Pg. Schäfer ein. Bis in die späte Nacht hinein herrschte „Unterländer Fröhlichkeit“ in der Stadt. Am Sonntag früh erlebten die überraschten Gäste einen Stadt- und Tal dicht eingehüllenden Schwarzwaldwinter. Die vorgegebene Stadtbesichtigung konnte nur teilweise durchgeführt werden und der Besuch von Kloster Hirsau wurde aufgegeben. Auf der kurz vor Mittag angetretenen Fahrt nach Bad Liebenzell machten bereits die ersten Schneebürsten den Wagen zu schaffen. In Liebenzell wurde dann im Hotel „Adler“ Einkehr gehalten, das

Eintopfmahl eingenommen und der Nachmittag bei Spiel, Musik und Tanz verbracht. Abends ging's aus dem tief verschneiten Schwarzwald wieder heim ins Unterland.

Maisenbach, 12. Jan. Vor kurzem fand ein Sprechabend der Bauernschaft statt. Stellv. Ortsbauernführer Kirchherr konnte eine stattliche Schar Zuhörer begrüßen. Landwirt Biehl er von Spielberg erläuterte die landwirtschaftliche Erzeugung in der Vergangenheit, der Gegenwart und in der Zukunft. Er schilderte die Maßnahmen, die zur Erzeugungsschlacht 1936 nötig sind. Lichtbilder ergänzten den Vortrag. — Am Erscheinungsfest waren alle über 64 Jahre alten Ortsbewohner von Maisenbach und Zainen zu einer Altenfeier eingeladen. Von drei 86jährigen konnten leider zwei der Feier nicht anwohnen. Stadtpfarrer Steiner und Anwalt Kled begrüßten die Erschienenen. Ein Chor unter Leitung von Hauptlehrer Weber erkundete die Teilnehmer mit Chorälen. Ein Theaterstück, aufgeführt von Liebenzeller Mädchen, fand allgemeinen Beifall. — Am Mittwoch waren alle Obstzüchter unserer Gemeinde in das Gasthaus zum „Löwen“ einberufen, wo Kreisbaumwart Scheerer über den Obstbau nach neuesten Grundsätzen sprach.

Birkenfeld, 12. Jan. Nach der Kinderschule wurde nun auch die erste und zweite Klasse der Volksschule wegen der feuchtnassig auftretenden Mätern auf Anordnung des Kreisarztes geschlossen.

Pforzheim, 12. Jan. Gestern Nacht gegen 2 Uhr ging über dem Ortstal südlich von Pforzheim über einigen Ortschaften, zum Teil auch über dem Sonnenberg und dem Stadtteil Dillweissenstein ein heftiges Gewitter nieder, das von wolkenbruchartigem Regen

Erinnerung an Dr. Karl Hermann Klaiber den Erforscher des Klosters Hirsau

Vor 100 Jahren erblickte Karl Hermann Klaiber als Sohn des Magisters Gottfried Klaiber, Professor am Eberhard-Ludwig-Gymnasium und der Marie, geb. Hauff, Schwester des Dichters Wilhelm Hauff in Stuttgart das Licht der Welt. Vor 40 Jahren hat sein für die Kulturgeschichte unseres Landes so fruchtbares Forscherleben ein damals viel bewautes Ende gefunden. Die fruchtbarsten Eindrücke für seine spätere Lebensarbeit erhielt Klaiber neben der üblichen Laufbahn eines württ. Theologen durch eine mehrjährige Tätigkeit (1859—1861) als junger Theologe an der kgl. preussischen Gesandtschaft des damals noch in voller Souveränität bestehenden päpstlichen Hofes in Rom unter Pius IX. Das archäologische Institut, die deutschen Künstlerkreise, wie das päpstliche Hofleben selbst öffneten ihm den Blick für die Vielseitigkeiten der Kunst und Kultur, ohne ihn seiner bis zum Tode als erste Lebensarbeit betonte Aufgabe als Pfarrer und Seelsorger zu entfremden. So galt den Gemeinden der Weiler bei Weinsberg, Wurmberg und Hirsau seine diesbezügliche heute noch unvergessene Tätigkeit.

Was Klaiber aber über diese Tätigkeit hinaus, war seine eigene, immer auf die Quellen zurückgehende unermüdete Forscherarbeit. Seine erste, heute noch als Stuttgarter Geschichtsquelle unentbehrliche Arbeit galt der Entstehung der reformierten Gemeinden Cannstatt-Stuttgart. Das Pfarramt Wurmberg inmitten der Waldenserniederlassung führte Klaibers Forscherwille zu einer auf Altstudien begründeten Geschichte des Waldensersführers Henri Arnaud. Den Höhepunkt der Klaiberschen Forscherleistung brachte aber das Kloster Hirsau, wo er von 1884—1896 als Ortsgeistlicher wirkte. Neben den schriftstellerischen wissenschaftlichen Arbeiten über die Geschichte des Klosters waren es vor allen Dingen seine rein persönlich unternommene und geleitete Ausgrabung der Aureliuskirche und -kloster, wie der St. Peter-Pauls-Kirche, Nebenkapellen, Brunnenkapelle, Refektorium mit Grundlegenden, die Freistümer früherer Ausgrabung berücksichtigenden, absolut neuen Ergebnissen.

Selbst die in den letzten Jahren vorgenommenen Hirsauer Ausgrabungen konnten nur feststellen, daß die Klaiberschen Ausgrabungen, dank der archäologischen Schulung in Rom in bezug auf Richtigkeit hierdurch nur eine nachträgliche Bestätigung erhalten haben, ohne auf die Einzelheiten ungelöster Probleme, Urkirche usw. einzugehen. Daß auch die von Klaiber festgestellten germanischen Hügel diesem Forscherwillen sich öffnen mußten, wie so manch anderes der Frühgeschichte dieser Gegend und damit unseres Landes sei nur erwähnt. Der ehrwürdige, vom Brand verschont gebliebene alte Bibliotheksaal des Klosters über der (von Klaiber 1890 herbeigeführten Wiederherstellung) heutigen Dorfkirche enthält die Klaibersche Sammlung von wissenschaftlich bleibenden Werte für alle Forschungen über das Kloster Hirsau, während sein bekannter Nachloß die württ. Landesbibliothek aufgenommen hat.

Unvergessen ist auch die allzeit opferwillige Mitwirkung zur Stellung des Fremdenver-

lehres, Verschönerungsvereines, wie das allen Erholung suchenden Kurgästen gastfrei geöffnete Haus Klaiber. Von seiner Verbundenheit mit der Gemeinde Hirsau zeugt das von ihm gestiftete, von dem berühmten Stuttgarter Akademiedirektor Professor Friedrich von Keller entworfene Glasfenster im Chöre der Ortskirche. Zusammen mit seinem Vater hat er seine bleibende Ruhestätte auf dem Hirsauer Friedhof gefunden mit dem schönsten Blick auf die von ihm erforschten Klostermauern.

Zwei Mitkämpfer des Führers feiern Geburtstag



Reichsminister Hermann Göring und Reichsleiter Alfred Rosenberg vollenden am 13. Januar ihr 42. Lebensjahr



(N.S.-Presse-Archiv)

Vom Turnverein Calw

Der Turnverein Calw von 1846, der dieses Jahr das 90jährige Jubiläum feiern darf, hat seinen Übungsbetrieb wieder voll aufgenommen. Die Turnwarte und Vorturner sowie Vorturnerinnen wetteifern miteinander, die Turnstunden so abwechslungsreich und lehrreich wie möglich zu gestalten; für eine tatkräftige Unterstützung seitens der aktiven und passiven Mitglieder ist die Vereinsleitung dankbar. — Zu der im Jahre 1935 geleisteten Arbeit, die manchen schönen Erfolg brachte, wird die demnächst stattfindende Generalversammlung Stellung nehmen.

Eine begrüßenswerte Einrichtung, mit den Turnkameraden aus Reichsheer und Arbeitsdienst einige frohe Stunden zu verleihen, hat auch über die Weihnachtstageszeit große Widerhall gefunden. Vereinsvorsitzender J. Widmayer konnte eine Anzahl Urlauber begrüßen, die begeistert ihre Erlebnisse zum Besten gaben und dabei die Vorteile einer turnerischen und sportlichen Vorausbildung erwähnten.

Für das Jubiläumjahr hat sich der Turnverein große Aufgaben gestellt. Es bringt für die Abteilungsleiter, für die Turner und Turnerinnen Pflichten, die restlos zu erfüllen, eine Selbstverständlichkeit für alle sein werden.

Turner-Handball

Die im Kreis 8 Nagold festgesetzte Ruhepause nähert sich ihrem Ende; die Pflichtspiele nehmen am kommenden Sonntag ihren Fortgang. Auch die Handballabteilung des Turnvereins Calw greift wieder in die Spiele ein, die recht spannend zu werden versprechen. Für die beteiligten Mannschaften brachte die abgelassene Spielzeit schöne Erfolge, aber auch manche Überraschungen. Es darf festgestellt werden, daß die Handballbewegung einen erfreulichen Aufschwung genommen hat. Die Spielleiter und die Spieler haben die Aufgabe, auch weiterhin das Turnerspiel zu pflegen und zu fördern. Nachstehend die Tabelle, die vom Turnverein Hirsau mit großem Vorprung angeführt wird.

	Spiele	gew.	unent.	verl.	Tore	Punkte
Hirsau	9	9	—	—	86:40	18:0
Calw	8	5	—	3	50:44	10:6
Ehhausen	8	5	—	3	61:67	10:6
Baiersbronn	6	4	—	2	48:35	8:4
Nagold	8	2	1	5	40:42	5:11
Hochdorf	9	2	—	7	42:71	4:14
Altensteig	7	1	1	5	36:48	3:11
Haiterbach	5	—	2	3	20:36	2:8



Wie wird das Wetter?

Kalte Meeresluft arktischer Herkunft hat an der Rückseite des nach Osten abziehenden Tiefs rasch hohen Druck über Mitteleuropa aufgebaut. Gleichzeitig treibt ein flaches Tief über Oberitalien feuchtwarme Luft aus Südosten über die Alpen vor, die bei ihrem Zusammenreffen mit Kaltluft in den südlichen Teilen Süddeutschlands sehr ergiebige Niederschläge brachte. Mit weiterem Druckanstieg über Mitteleuropa ist Aufseiterung zu erwarten, so daß die Temperaturen zurückgehen werden.

Vorausichtige Witterung für Montag und Dienstag: Nachlassen der Niederschläge, allmählich aufsteigend. Temperaturrückgang, leichte nördliche bis östliche Winde.

Aus Württemberg

Goldaltes Prinzip als Richtschnur Führertagung des Reichsarbeitsdienstes in Stuttgart

Stuttgart, 12. Januar
Bei der Tagung der Führer des Reichsarbeitsdienstes im Arbeitsgau XXVI Württemberg, die, wie bereits gemeldet, im großen Sitzungssaal des Landtagsgebäudes in Stuttgart stattfand, brachte Oberstarbeitsführer Müller in seinen Ausführungen den unbeugsamen Willen zum Ausdruck, den Reichsarbeitsdienst zu einem Werkzeug zu machen, das mit an erster Stelle dazu berufen ist, am Aufbau von Volk und Staat mitzuarbeiten. Als große Richtschnur ist dem Reichsarbeitsdienst das soldatische Prinzip gegeben. In soldatischen Formen läuft der schwere, aber schöne und ehrenvolle Dienst der Arbeitsmänner ab, geeignet, die deutsche Jugend von den Schlägen der hinter uns liegenden liberalistischen Epoche zu reinigen, in der deutschen Jugend den Begriff von der Ehre der Arbeit zu verankern.

Ueber die Frage der Führer durchbildung, die gerade jetzt, bei den erhöhten Anforderungen, die an jeden Führer gestellt sind, von besonderer Bedeutung ist, sprach Oberstarbeitsführer Konsilius. Oberstarbeitsführer Erbs, der Leiter des Hauptmeldeamtes Stuttgart, sprach über das Erfassungs- und Meldewesen bei den Meldeämtern für den Arbeitsdienst. Oberfeldmeister Hornung, der Gauobmann des Arbeitsdienstes für Württemberg, behandelte die erst vor kurzer Zeit in die Deutsche Arbeitsfront eingegliederte Organisation des Arbeitsdienstes.

Im Mittelpunkt der Nachmittagsführung standen Fragen der Verwaltung, die von Oberstarbeitsführer v. Göler und Hauptamtsleiter Eberhardt behandelt wurden. Mit den von dem Leiter der Personalabteilung, Oberfeldmeister Süßbe, vortragenden Ausführungen über Personalfragen und einem Vortrag über Tierhaltung in den Abteilungen des Reichsarbeitsdienstes, die zur Weidung der Lämmer zum Tier in den Arbeitsmännern von besonderer Bedeutung ist, fand das für den ersten Tag vorgesehene Stoffgebiet seinen Abschluß. Der Abend vereinte die Führer mit den Arbeitsmännern der Abteilungen der Standorte Waihingen, Feuerbach und Mühlhausen im Planetarium, wo nach einem von allen Anwesenden mit großem Interesse aufgenommenen Vortrag über die Anwendungsmöglichkeiten des Planetariums der Film „Ein Mann will nach Deutschland“ zur Vorführung kam. — Ueber den weiteren Verlauf dieser für den Arbeitsgau XXVI hochbedeutenden Tagung wird weiter berichtet werden.

Vollschädlinge verurteilt

Wegen Veruntreuung von Baupargeldern rechtskräftig verurteilt
Stuttgart, 12. Januar.

Das Landgericht in Heilbronn verurteilte am 17. August 1935 wegen eines Vergehens der Untreue und zweier Vergehens des

Vertruges den Angeklagten Hermann Hammer zu einem Jahr drei Monaten Gefängnis; wegen eines Vergehens der Untreue und eines Vergehens des Betruges den Angeklagten Karl Gleich zu einem Jahr Gefängnis und wegen eines Vergehens der Untreue und eines Vergehens der Unterschlagung den Angeklagten Gicher zu sieben Monaten zehn Tagen Gefängnis. Die Angeklagten hatten im Jahre 1931 in Mainhardt zusammen mit anderen Beteiligten eine Zwangsparasse des wirtschaftlichen Wiederaufbaues, kurz Wiwa genannt, gegründet. Die geschäftliche Lage der Wiwa war von Anfang an eine ungünstige. Als im Jahre 1934 durch das Reichsaufsichtsamt die Auflösung der Zwangsparasse angeordnet wurde, stellte sich ein Fehlbetrag von etwa 60 000 RM heraus. Die Untersuchung und Verhandlung vor dem Landgericht ergab, daß der Fehlbetrag zum größten Teil von den Angeklagten für eigene Zwecke verwendet worden war. Die Angeklagten hatten Gehälter bezogen, die für die Parasse niemals tragbar waren. Durch die Nachschüssen der Angeklagten sind viele kleine Sparer um ihre Ersparnisse gebracht worden.

Lehrlinge, Lehrmädel! Bereitet Euch zum RBW. vor.

Gegen das Urteil des Landgerichts Heilbronn hatten alle drei Angeklagten Revision beim Reichsgericht eingelegt. Wie der Reichsgerichtsdienst des RM, meldet, hat das Reichsgericht, soweit die Angeklagten Hammer und Gleich auch wegen Betruges verurteilt worden sind, das Urteil in diesem Umfang und hinsichtlich der Gesamtschuld aufgehoben und die Angelegenheit zu neuer Verhandlung und Entscheidung an die Vorinstanz zurückverwiesen. Soweit die Angeklagten Hammer und Gleich wegen Untreue und der Angeklagte Gicher wegen Untreue und Unterschlagung verurteilt worden sind, hat das Reichsgericht das Urteil durch Verwerfung der unbegründeten Revision bestätigt.

Die Aufgaben einer NS-Schwester

Ausflug der Schulungswoche der NS-Schwester auf dem Ruchberg Geislingen, 11. Jan. Mit dem Besuch der Reichsvertrauensschwester Käthe Böttger im Schulungslager auf dem Ruchberg lang die von nahezu 200 NS-Schwestern aus 17 deutschen Gauen besuchte Schulungswoche am Samstag vormittag sinngemäß aus. Die Reichsvertrauensschwester Käthe Böttger richtete sodann grundsätzliche Worte aus dem reichen Schatz ihrer langjährigen Arbeit an die Teilnehmerinnen. Für eine Frau, die nicht Hausfrau und Mutter sein könne, gebe es nach ihrer Ansicht keinen schöneren Beruf, als den der NS-Gemeinde-

Der Eintritt als Freiwilliger ins Reichsheer

Wer wird eingestellt? — Wie meldet und bewirbt man sich?

Die Pressestelle des Generalkommandos V teilt mit:

Da über die Bestimmungen bezüglich des Eintritts als Freiwilliger in das Heer für Herbst 1936 in der Öffentlichkeit noch vielfach Unklarheit herrscht, werden die Bedingungen nachstehend zusammengefaßt noch einmal bekanntgegeben:

Wer wird eingestellt?

1. Vorgeschriebenes Lebensalter: vollendetes 18. bis vollendetes 25. Lebensjahr. Stichtag 1. 10. 1936.
2. Bewerber der Jahrgänge 1915 bis 1918 müssen sich im allgemeinen, sofern ihr Truppenteil es wünscht, verpflichten, länger als ein Jahr zu dienen. Ausnahmen sind möglich. Sie müssen vor Einstellung in das Heer ihrer Arbeitsdienstplicht genügen.
3. Bewerber der Jahrgänge 1911 bis 1913 müssen sich über eine längere als einjährige Dienstzeit hinaus nicht verpflichten; sie können dies jedoch tun und werden dann, ebenso wie solche, die den Arbeitsdienst geleistet haben, bevorzugt behandelt. Eine Verpflichtung zur Ableistung des Arbeitsdienstes besteht für diese Jahrgänge nicht.
4. Allgemeine Voraussetzungen für alle Freiwilligen: a) deutscher Staatsangehöriger, b) wehrwürdig, c) arisch, d) unbescholten, e) unverheiratet, f) tauglich 1 oder 2 für Wehrdienst, g) Mindestgröße nicht unter 1,60 Meter.

Wo Meldung?

Im allgemeinen nur bei Truppenteilen, deren Standort in der Nähe des Wohnortes des Bewerbers liegt. Diese sind beim zuständigen Wehrbezirks-Kommando, in der entmilitarisierten Zone bei der Unteren Erfab-

behörde, zu erfragen. Die Wahl der Waffen-gattung ist freigestellt.

Wie bewirbt man sich?

Noch nicht gemusterte Bewerber beantragen bei der zuständigen polizeilichen Meldebehörde den sogenannten Freiwilligenchein. Bei bereits gemusterten Angehörigen der Jahrgänge 1914 und 1915 ist dies nicht nötig, für sie genügt der Musterungsausweis. Danach schriftliche Meldung bei dem gewünschten Truppenteil. Bewerber, die ihren Wohnsitz in der entmilitarisierten Zone haben, melden sich jedoch ausschließlich bei der zuständigen Unteren Erfabbehörde. Dem Gesuch ist beizufügen: von gemusterten Bewerbern Jahrgang 1915: der Musterungsausweis, von gemusterten Bewerbern Jahrgang 1914: der Musterungsausweis und Erfahreserve-I-Schein, von noch nicht gemusterten Bewerbern: der Freiwilligenchein, von allen Bewerbern: Lebenslauf (selbstgeschrieben), 2 Paßbilder.

Letzter Meldetermin 31. Januar

Freiwillige mit Lust und Liebe zu den Vergnügen können sich bei einem Truppenteil der Gebirgstruppe melden; Voraussetzungen hierfür ist, daß sie im Sommer und Winter größere Bergtouren gemacht haben.

Gebirgstruppenteile sind im Bereich des VII. Armeekorps: Gebirgs-Jäger-Regiment 99 Kempten, Gebirgs-Jäger-Regiment 100 Reichenhall, Gebirgs-Artillerie-Abteilung 69 Landsberg. Das gleiche gilt für die Mittelgebirgs-Truppen im Bereich des V. Armeekorps. Diese sind: I. Bataillon Infanterie-Regiment 75 Bisingen, II. Bataillon Infanterie-Regiment 75 Donaueschingen.

h i s s u n g vorgenommen worden war, sprach Gauführer Müller nach herzlichsten Begrüßungsworten in kurzen Zügen über den Erfolg des zu Ende gegangenen Schulungskurses, dessen Ziel in allen Teilen erreicht worden sei.

Marktberichte

Stuttgarter Wochenmarktpreise vom 11. 1. 1936. Großverkauf: Geläpfel 20 bis 26, Tafeläpfel 18 bis 20, Kochäpfel 12 bis 16, Spalterbirnen 25 bis 32, Tafelbirnen 18 bis 22, Kochbirnen 14 bis 18, Walnüsse 28 bis 30, Kartoffeln 4 bis 5, Wirsing 8 bis 9, Weißkraut 7 bis 8, Rotkraut 10, Rosenkohl 25 bis 28, Grünkohl 10 bis 12, gelbe Rüben 5 bis 6, Zwiebel 8 bis 9, Schwarzwurzeln 25 bis 30, Spinat 15 bis 20 Pfennig das Pfund, Endivien Salat 5 bis 12, Rosenkohl 12 bis 18, Rettich 4 bis 10, Sellerie 6 bis 20 Pfennig das Stück, rote Rüben 7 bis 8, Karotten, runde, kleine 10 bis 12, Monatrettich, rote 10 bis 15, weiße 15 bis 20 Pfennig der Bund. Als Kleinhandelspreise gilt ein Zuschlag bis zu 33 Prozent zu den Großhandelspreisen als angenommen. Marktlage: Zufuhr in Obst genügend, in Gemüse reichlich; Verkauf in Obst schleppend; Preise stabil; Verkauf in Gemüse befriedigend.

Lasst das Handwerk leben - fördert und erhält es - gibt ihm Aufträge

1 nußb. pol. Pfeiler Spiegel und Damentoilette werden verkauft. Näheres Schulgasse 3.

Brennessel- und Birkenhaarwasser für Haare und Haarboden, Flasche Mk. 1.35 bei K. Otto Vinçon, Calw

Lichtspiele Badischer Hof, Calw
Heute abend 8.20 Uhr auf vielseitigen Wunsch zum letztenmal
„Die Heilige und ihr Narr“
Frei nach dem Roman von Agnes Günther

GROSSFILM Attila

Ein aufregender Roman um einen seltsamen Film von Frank Heller beginnt im neuen Illustrierten Beobachter

Ab Donnerstag überall für 20 Pf. zu haben



Is denn und wann im Restaurant
Es entlastet die Hausfrau und schafft andern Arbeit

Kelleres, tüchtiges evangel. Mädchen für die Privatzimmer möglichst sofort gesucht Posthotel Nagold

Inserate müssen sein - Kundschaft kommt nicht von allein!

Erster Ueber das über das des neuen diesen Vo bekannt h Grünshmu

Kurz na Dr. Fric regierung nimmt, in hung durc fuhr er n Zentrum Stadt Sa Bisdorf Fraula Taufe zu

Die Grün

Auf den Saarlouis angeordneten zählter und d Anfrache Fric da sagenhaft ten. Der entfällt, a mit 90 v. kannte. D Zeit, da d ten frauß hielt Saarlouis fchen Köni gebeten, d zubehalten Saarlouis Unrecht jet diese Stad Namen S Kreisleit geistert Reichsinne gelobte, da Stadt dief einen gew zieme Wer Vor vor Reich

Schon E punkt um Strafen, durch die Vorbei Dr. Fric büne mit über dem Etwa um grüßt, Nei tung des B ür c e L eine S t m a r s c h d der Partei „Ordnung der Spitze dienst und Deutsche Die Wei

Den 5. Jahrestag große Kun besetzten h Saarlöcher Stimmena die Zeit d wurde. V historischer der SS- den über lich einer zur große gebracht n wird sie j Aufstakt de Männern spiel „Befo sprach nach